Nr. 33 Die Zeitschrift des Haus St. Josef am Inn – Senioren- und Pflegeheim Juli 2016

Josefs-Blattl

Haus St. Josef am Inn

Inhalt

Leselupe

4

Ländleurlaub

5

Wir sind inklusiv

10

Dien-Mut-Weg

20

Inhalt

Vorwort Dr. Juranek	3
Leselupe	4
Ländleurlaub im Altersheim	5
Wir sind inklusiv 2016	10
Ausgezeichnet innovativ	13
Abschied Sr. Notburga	17
Dienen! Nein, Danke?	20
Reise nach innen...	23
Tagesgestaltung	24
Herzlichen Glückwunsch!	28
Wir gedenken	31
Terminvorschau – Seelsorge	32
Blitzlichter	33

Impressum

Medieninhaber und Herausgeber: Haus St. Josef am Inn GmbH; Innstraße 34, 6020 Innsbruck; Tel.: 0512 / 22 4 45, Fax: 0512 / 22 4 45 - 4599
Homepage: www.haus-sanktjosef.at; für den Inhalt verantwortlich: Dr. Christian Juranek
Redaktion: Dorothea Paumgartten
Erscheinungsweise: Jänner, April, Juli, Oktober. Die Zeitung ist nicht für den Versand bestimmt.
Erscheinungsort: Innsbruck; Auflage: 500 Stück
Layout, Satzung und Gestaltung: Agentur M&S Supersatz
Druck: Flyeralarm
Bildquellen: Falls nicht anders gekennzeichnet, liegen die Bildrechte des verwendeten Bildmaterials beim Herausgeber.
Die nächste Ausgabe des Josefsblattl ist für Oktober 2016 geplant.

Vorwort

von Mag. Dr. Christian Juranek

Liebe Freunde des Haus St. Josef am Inn!

Im Rückblick auf das vergangene Quartal dürfen wir auf ein besonderes Ereignis im Leben unseres Hauses hinweisen: Das Sozialministerium zeichnete uns als einen von achtzehn Tiroler Betrieben aus, die (Zitat aus der Festschrift) „den Gedanken der Inklusion von beeinträchtigten Menschen in besonderer Weise vorleben". Vor 13 Jahren wurde in diesem Sinne der Tiroler Integrationspreis ins Leben gerufen, seit 2015 hat man ihn in ein Gütesiegel umgewandelt. Wie die Festrednerin, Frau Dr. Karin Klocker vom Sozialministeriumservice, betonte, zeigt die hohe Anzahl der Einreichungen, dass das „Wir-sind-inklusiv" – Siegel schon im zweiten Jahr seines Bestehens eine große Bekanntheit und einen großen Stellenwert bei den Tiroler Betrieben genießt. Als erfreulich wurde hervorgehoben, dass die Bereitschaft, Menschen mit unterschiedlichen Behinderungen zu beschäftigen, in Tirol besonders hoch ist. Auch das Haus St. Josef am Inn erachtet es als einen gesellschaftspolitischen Auftrag, über seine Kernaufgaben hinaus, in diesem Bereich Verantwortung zu übernehmen. Gerade auch als betroffener Vater weiß ich um die immense Bedeutung für unsere besonderen Kinder, am beruflichen Alltagsleben der Menschen teilzuhaben. Ein inklusiver Arbeitsplatz bedeutet, einfach dazuzugehören, als vollwertiges Mitglied der Gesellschaft akzeptiert zu sein, einen geregelten Alltag zu leben, Teil eines Teams zu sein, an Betriebsfeiern und anderen Ereignissen einer Betriebsgemeinschaft ganz selbstverständlich teilzunehmen und auch wirtschaftlich ein Stück unabhängig zu werden. Betonen darf ich an dieser Stelle, dass der Betrieb nicht nur auf der Geberseite steht. Die auffallende Herzlichkeit, die hohe Zuverlässigkeit, die beständige Freundlichkeit in den Begegnungen und die stets verlässliche Erfüllung der zugeteilten Aufgaben von unseren besonderen Mitarbeitern bereichern unser Miteinander im Alltag spürbar und lassen uns dafür dankbar sein. Vom achtsamen Umgang miteinander, den wir bei ihnen einüben, profitieren letztlich alle. In diesem Sinne darf ich ein großes DANKE an alle sagen, die die Inklusion im Haus St. Josef am Inn als Wert erkennen und beherzt leben.

Herzlich, Ihr

Christian Juranek

Die Leselupe

Liebe Leserin, lieber Leser!
Bitte nehmen Sie eine bildhafte Leselupe zur Hand und schauen Sie mal etwas näher, was es in unserem Haus so an Besonderem gibt.

Gestrickte Überzüge für die Harnsäckchen
Ein Harnsäckchen zu haben, das ist eine unangenehme Einschränkung im Lebensalltag eines pflegebedürftigen Menschen. Dazu kommt, dass auch sein Anblick für so manchen, der es tragen muss, belastend ist.
Gleichzeitig ist unsere Strickrunde immer wieder auf der Suche nach sinnvollen Produkten, die sie fertigen können.
In Absprache mit der Pflege haben sich unsere „Strickdamen" ans Werk gemacht und allen, die ein Harnsäckchen brauchen und dieses ein wenig verstecken möchten, einen schönen Überzug gefertigt.

Wie im Bild dargestellt, ist es auf diese Weise schon viel leichter, diese medizinische Notwendigkeit mit sich zu führen.
Danke für die hervorragende Idee und danke allen, die sich mit Mühe daran gemacht haben, die gestrickten Harnsäckchen herzustellen.

Übrige Speisen sinnvoll nützen
Verschwendung auf der einen Seite, Hunger auf der anderen. 1,3 Milliarden Tonnen Lebensmittel werden im Jahr weltweit weggeworfen. Das ist rund ein Drittel aller produzierten Lebensmittel.
Österreichische Haushalte werfen bis zu 157.000 Tonnen an angebrochenen und original verpackten Lebensmitteln weg, obwohl diese bei rechtzeitigem Konsum tadellos genießbar gewesen wären.
Aus ethischen und wirtschaftlichen Gründen ist unsere Küche angehalten, Essensüberschüsse tunlichst zu vermeiden. Trotz allen Bemühens kommen solche aus verschiedenen Gründen dennoch vor.
Damit das Übriggebliebene nicht im Biomüll landet, stellen wir es schon seit Jahren Organisationen zur Verfügung, die sich obdachlosen Menschen widmen.
Wie diese sagen, bereichert unser Angebot deren Speiseplan spürbar, die Mahlzeiten aus dem Haus St. Josef am Inn werden allgemein sehr geschätzt.
Zwei Mal wöchentlich wird das konservierte Restlessen abgeholt und auf diese Weise sinnvoll genützt.

Symbolfoto: www.nordkirche.de

Ländleurlaub im Altersheim

13 Jahre lang sind nun schon die Wohn- und Pflegeheime Satteins und Wolfurt unsere Partnerheime für den jährlichen Heimaustausch zwischen unserem Haus und diesen beiden.

Sozialzentrum Satteins

Sozialzentrum Wolfurt

Die besondere Urlaubszeit ist für unsere Bewohner zu einem der speziellen Höhepunkte im Frühsommer geworden, auf den sich schon viele freuen.

Durch den Zimmertausch fallen keine Übernachtungs- und Verpflegungskosten an. Der einzige finanzielle Aufwand ergibt sich durch die verschiedenen Unternehmungen, die wir uns täglich überlegen.

Im Folgenden sollen vor allem die Bilder von den erlebnisreichen Tagen erzählen. Viel Freude beim Betrachten und Miterleben unserer bunten Urlaubszeit!

Montag, 6. Juni: Bei der Anreise pausieren wir am Arlbergpass mit wunderbarem Blick hinein in die wohltuende Bergwelt.

Nach unserer Ankunft im Ländle stimmen wir uns mit einem Spaziergang entlang der Hafenpromenade in Hard am Bodensee auf den gemeinsamen Urlaub ein.

Wir lauschen den klimpernden Wanden der Segelboote, dem Geschrei der Möven und dem Geschnatter der Schwäne.

Bei frühsommerlichen Temperaturen genießen wir die nahezu südliche Atmosphäre.
Am Dienstag, den 7. Juni, treten wir bei strahlend blauem Himmel unsere traditionelle Schiffsreise nach Lindau an.

Sonne, See und frische Luft: Nun sind wir endgültig im Urlaub angekommen!

Hier an Deck gibt es für Frau Holzknecht, Sr. Martina und Frau Mayer (v.l.) viel Interessantes zu beobachten.

Wir bummeln durch den äußerst gepflegten Hafen von Lindau mit seinen zahlreichen Urlaubsstandln.

Natürlich denken wir auch an unsere Lieben daheim.

An diesem einmaligen Ort, direkt am Wasser, genießen wir das wunderbare Mittagessen.

Nach dem Dessert erfreuen wir uns an der Stadtrundfahrt im Bummelzug.

Zurück in Bregenz, übernehmen Herr Kienberger und manche anderen Senioren die Aufgabe des Kapitäns.

Im wunderbaren Promenadenkaffee am Seespitz lassen wir den abwechslungsreichen Tag in froher Runde ausklingen.

Die einmalige Atmosphäre dort lässt uns rundum spüren: „Wir sind im Urlaub!“

Der Mittwoch war ein kühler Regentag. Mit einer kleinen Bergbahn „erklimmen“ wir den Christberg im Silbertal und wandern von der Bergstation zur nahe gelegenen Knappenkapelle.

Die besonders schöne Alm lässt uns vergessen, dass wir eigentlich einen Regentag haben.

Nach seiner Führung in der Kapelle spielt uns der Wirt mit seinen Nasenlöchern auf der Flöte vor. Wegen des Staubes in den Gruben unter Tage, der bei einer Mundatmung die Lunge zu sehr belasten würde, war das unter Knappen anscheinend so üblich.

Auch am Donnerstag lässt uns die Sonne noch im Stich. Wir besuchen daher die kreative Schokoladenmanufaktur Fenkert in Hohenems.

Die verschiedensten schokoladigen Kostenproben machen den Vortrag zu einem besonderen Erlebnis.

Zu Mittag fahren wir auf den Hausberg Dornbirns, den hohen Karren und genießen dort das Mittagessen sowie die seltene Fernsicht während der kurzen Sonnenfenster.

Am Nachmittag bewundern wir in der Rolls Royce Ausstellung die beeindruckenden Autos aus der Jugend unserer Senioren.

Diejenigen, die sich weniger für Autos begeistern, besuchen alternativ dazu die nahe gelegene Krippenausstellung aus aller Welt.

Den Abreisetag verbringen wir wieder in den Bergen.

Auf der Strecke nach Tirol machen wir Halt in Bludenz und fahren dort mit der Bahn auf den Muttersberg.

Die wohlige Almhütte lädt uns zum gemütlichen Verweilen ein.

Die Kneippanlage im Gebirge bietet für Herrn Tschurtschentaler, Sr. Martina und Sr. Regina (v.l.) eine angenehme Möglichkeit, sich an diesem sommerlichen Abschlusstag zu erfrischen.

Auch Fred Feuerstein und Barney Geröllheimer ließen sich unerwarteter Weise blicken.

Mit der beeindruckenden Aussicht ins Montafon und in das Brandnertal verabschieden wir uns vom Ländle und lassen unseren Vorarlberg-urlaub 2016 in einem harmonischen Miteinander ausklingen.

Dank

Gerne nütze ich die Gelegenheit, mich im Namen unserer Senioren und ihrer Familien, aber auch in meinem eigenen Namen bei unseren idealistischen drei Pflegerinnen, Sr. Martina, Sr. Agnes (PDL) und Sr. Regina (v.l.) für ihren großartigen Einsatz weit über das übliche Maß hinaus zu bedanken.

Ihrer besonderen Einsatzfreude ist es zuzuschreiben, dass es auch heuer wieder möglich war, miteinander so schöne und verbindende Urlaubstage zu verbringen.
„Vergelt`s Gott! Es war wieder einmal eine wunderbare Zeit!“

Ihr, Christian Juranek

Wir sind inklusiv 2016

Die Idee der Auszeichnung

Mit Hilfe dieser Auszeichnung soll der Gedanke der Inklusion von behinderten Menschen sichtbar gemacht und sowohl bei Arbeitgebern als auch in der Gesellschaft insgesamt noch weiter verankert werden.

Wir freuen uns, dass wir heuer als einer von achtzehn Tiroler Betrieben mit diesem besonderen Gütesiegel dafür ausgezeichnet wurden, Menschen mit nachteiligen Lebenskarten in anscheinend vorbildlicher Weise am normalen beruflichen Alltag teilhaben zu lassen.

Das Logo

Gemäß der Künstlerin, Rebecca Hölbling, symbolisiert es den Gedanken der Inklusion in Verbindung mit der Arbeitswelt. Die Spirale zeigt den Weg zur Mitte, zum Zusammenhalt. Die beiden Personen stehen dicht beieinander, weil es in auf diese Weise ausgezeichneten Betrieben keine Berührungsängste mehr gibt und sich die Mitarbeiter gegenseitig unterstützen.

Unsere Wäscherei als besonderer Ort der Inklusion

Seit über zehn Jahren führen wir unsere Wäscherei gemeinsam mit der Tiroler Lebenshilfe als Lehr- und Lernwäscherei. Menschen mit unterschiedlichen Beeinträchtigungen werden im Haus St. Josef am Inn zur Wäschereihilfskraft ausgebildet, um in einer anderen Wäscherei einen dauerhaften Arbeitsplatz zu bekommen oder auch bei uns selbst eine berufliche Heimat zu finden. Darüber hinaus bieten wir jahresdurchgängig Praktikumsplätze an, damit sich behinderte Menschen in der Arbeitswelt auf unkomplizierte Weise erproben können. Dieses Konzept hat sich sehr bewährt, wird allgemein geschätzt und hat eine positive Strahlkraft für unser gesamtes Haus.

Die Preisverleihung

Die Auszeichnung wurde in einem sehr festlichen Rahmen in der Tourismusschule Villa Blanka verliehen.

Die tüchtige Leiterin der Wäscherei, Frau Hilda Abdel Malak, und ihre engagierten Mitarbeiterinnen, Frau Brecher, Frau Zingerle und Frau Paulus nahmen am Festakt teil und freuten sich über die öffentliche Wertschätzung ihrer täglichen Arbeit.

Unser Sonnenteam

Elisabeth Gradl, unsere „Lisi", ist eine unserer treuesten Mitarbeiterinnen, denn schon seit 13 Jahren gehört sie zu unserem Haus.

Ihre Aufgaben sind vornehmlich das Zusammenlegen und Sortieren der Wäsche. Sie schätzt besonders das kollegiale Miteinander mit ihren Kolleginnen und mit ihren Chefs, wie sie im Interview verrät. Lisi bereichert das Team mit ihrer verständnisvollen und versöhnlichen Art und ist eine äußerst freundliche und pünktliche Mitarbeiterin.

Dagmar Asch ist 35 Jahre jung und bereits acht davon teilt sie mit dem Haus St. Josef am Inn.

In ihrer Freizeit liebt sie das Laufen, das Kugelstoßen, das Speer- und Diskuswerfen, einfach die Leichtathletik. „Die dafür notwendige Ausdauer bringt sie auch mit an ihren Arbeitsplatz", lobt sie Wäschereileiterin Hilda Abdel Malak.

Lisa-Maria Giehl hat noch am wenigsten Jahre gesammelt: sowohl an Lebens- als auch an Berufsjahren. Sie gehört seit 2015 zu uns.

Lisa-Maria nützt gerne die Angebote des Hauses und ist regelmäßige Teilnehmerin der Kreativrunde für Mitarbeiter, wo sie ihrer Phantasie Gestalt verleihen kann. „Einfach lächeln", schreibt sich Lisa auf ihre Fahne und wird damit zu einem sichtbar glücklichen Mitglied unseres Wäschereiteams.

Wir schätzen alle drei jungen Damen gleichermaßen und sagen überzeugt:
„Danke für Eure tolle Arbeit!"

Aber auch die beiden Praktikanten bereichern unseren Alltag auf ihre je eigene Weise. Besonders spannend ist es, wenn Erich in den Pausen von seinen diversen Erfindungen erzählt.

Schließlich haben wir noch Barbara bei uns. Gewissenhaft, fleißig und fröhlich tickt sie verlässlich wie ein Uhrwerk und kann jedem Arbeitgeber nur wärmstens empfohlen werden.

Das ist es, unser besonders Sonnenteam. Ob es regnet, stürmt oder ob es schneit, bei Euch strahlt jeden Tag die Sonne. Dafür danken wir und sagen Euch:

„Wir sind froh, dass wir Euch haben!"

Ausgezeichnet innovativ - Das Haus St. Josef am Inn

Hinweis: Dieser Beitrag entstammt der aktuellen Sommerausgabe von Lebenswelt Heim.
Genaueres siehe am Ende des Artikels

Seit mehr als 15 Jahren setzt das Haus St. Josef am Inn Maßstäbe, was neue Wege in der Pflege und Betreuung von SeniorInnen betrifft. Die hauseigene Ideenwerkstatt sorgt für den steten Nachschub an Innovationen, wie etwa das Camping-Urlaubsprogramm für SeniorInnen oder das hausinterne Bildungsprogramm. Die beiden Projekte wurden Ende 2015 mit dem TELEIOS – Preis für Innovation, Qualität und Nachhaltigkeit in der österreichischen Altenpflege ausgezeichnet. Insgesamt durfte man sich im Haus St. Josef schon vier Mal über eine Auszeichnung mit dem begehrten Preis freuen – 2006 und 2008, damals noch unter dem Namen "Innovationspreis der österreichischen Altenpflege", sowie 2013 und 2015 unter dem neuen Titel "TELEIOS – Preis für Innovation, Qualität und Nachhaltigkeit in der österreichischen Altenpflege". Wir stellen die beiden 2015 ausgezeichneten Projekte kurz vor und führen ein Interview mit dem Geschäftsführer des so erfolgreichen Hauses, Dr. Christian Juranek.

Ausgezeichnet mit dem 1. Preis beim TELEIOS 2015 in der Kategorie BewohnerInnen: „Camping im Altersheim" – und die besondere Freude, unmöglich Scheinendes möglich zu machen.

„Camping im Altersheim“ ermöglicht es den SeniorInnen des Hauses St. Josef am Inn, einmal im Jahr aus ihrem Heimalltag völlig auszusteigen.

Die ungewöhnliche Erlebniswoche verbindet die BewohnerInnen untereinander und mit ihren PflegerInnen in ganz besonderer Weise. Sie gibt den Angehörigen das Gefühl, ihre Eltern in einem engagierten und kreativen Haus untergebracht zu wissen und sie vermindert in ihrer Außenwirkung die Angst der Menschen vor einem Leben im Heim.
Die behindertengerechten Campinghäuschen genügen bestens den pflegerischen Anforderungen und laden zum entspannten Verweilen ein. Darüber hinaus schätzen die SeniorInnen die verschiedenen Angebote am Campingplatz selbst ebenso, wie die täglichen Ausflüge in die Umgebung. Die empfundene Unbeschwertheit und Leichtigkeit in diesen Tagen lässt alle vergessen, eigentlich eine Reise aus dem Altersheim angetreten zu haben.

Ausgezeichnet mit dem 2. Preis beim TELEIOS 2015 in der Kategorie MitarbeiterInnen: Bildung als Chance und Weg, steigenden Erwartungen angemessen zu begegnen.

Die Ansprüche an MitarbeiterInnen eines Senioren- und Pflegeheimes nehmen fortlaufend zu. Dem begegnet das Haus St. Josef am Inn mit umfassender Bildung in einer eigenen Academy. Diese umfasst drei Zweige unter einem Dach:

1. Die Lehr- und Lern-Wohngruppe leitet ein akademischer Pflegelehrer. Sein fachlicher Brückenbau zwischen Schule und Heim führt zu einer realitätsbezogenen Lehre und zu einer wissensbezogenen Pflege.

2. Das Minipflegestudium ist ein öffentliches Wissensangebot für pflegende Angehörige der Stadt und allgemein Interessierte.

3. Die Mitarbeiterfortbildung erfolgt jahresdurchgängig im Haus, orientiert sich an der jeweiligen Bildungsnotwendigkeit, ist angepasst an die Dienstzeiten und unentgeltlich. Sie wird individuell dokumentiert, um die Erfüllung der gesetzlichen Fortbildungsverpflichtung aller sicherzustellen.

Die Academy ist inzwischen allgemein anerkannt, geschätzt und aus dem Heimalltag im Haus St. Josef am Inn nicht mehr wegzudenken.

Im Gespräch mit Dr. Christian Juranek, Geschäftsführer des Hauses St. Josef am Inn

LWH: Das Haus St. Josef am Inn wurde seit Bestehen des TELEIOS schon mehrfach ausgezeichnet, beim TELEIOS 2015 gleich in zwei Kategorien. Herr Dr. Juranek, wie machen Sie das?

Christian Juranek: Ja, es freut uns wirklich, dass wir nun bereits vier Mal – zuerst zwei Mal mit dem Innovationspreis und dann zwei Mal mit dem TELEIOS – bundesweit ausgezeichnet wurden. Zu diesen vier Auszeichnungen kommen noch der 1. Platz beim Österreich weit ausgeschriebenen Klasse-Wäsche-Preis und die Auszeichnung des Sozialministeriums: „Wir sind inklusiv".

Hinter all den Auszeichnungen steht das Ideal, den hilfs- und pflegebedürftigen Menschen in den Mittelpunkt zu rücken und aus einer Haltung des Dienens heraus kreativ und mutig zu wagen, was zum Wohlbefinden der uns anvertrauten Menschen beiträgt – oder mehr noch – umzusetzen, was ihnen Freude bereitet. Wichtig ist, ein sensibles Ohr bei den Menschen zu haben, wahrzunehmen, was ihnen gut täte und dies dann unkompliziert, mutig und bedenkenarm zu realisieren.

LWH: Wie wirken sich die Auszeichnungen auf Ihr Haus aus – auf Ihre MitarbeiterInnen, BewohnerInnen und Angehörigen sowie auf die Region bzw. Öffentlichkeit?

Christian Juranek: Auszeichnungen haben sowohl eine Innen- als auch eine Außenwirkung. Nach innen hin wirken Preise im Rückblick bestätigend und belohnend: „Wir haben etwas gemacht, was allgemein Anerkennung gefunden hat – andere sind der Meinung:
„Es ist uns etwas Besonderes gelungen!" Es ist doch immer wohltuend und schön, für besondere Anstrengungen in besonderer Weise belohnt zu werden. Im Innenblick nach vorne wirken sie motivierend und ermutigend, kreativ zu bleiben, Ideen zu entwickeln und Neues zu wagen. Auszeichnungen schaffen auch ein spürbares „Wir-Gefühl". Gemeinsam haben wir etwas Tolles geschafft! Sie vermitteln das Gefühl, Teil eines starken, erfolgreichen Teams zu sein. Nach außen hin schaffen Auszeichnungen Vertrauen. Sowohl BewerberInnen beim Personal als auch InteressentInnen für einen Heimplatz wissen öfter von unseren Preisen als angenommen. Beide interessieren sich für unser Haus mit dem Gefühl, hier wird gute Arbeit geleistet.

LWH: Was freut Sie besonders an den Auszeichnungen und was hat Sie überrascht?

Christian Juranek: Neues wird immer wieder von Bedenken gebremst. Auszeichnungen bestätigen eine Idee und lassen sie zu einer gelebten Selbstverständlichkeit im Alltag werden. Eine ausgezeichnete Idee wagt niemand mehr zu hinterfragen, selbst dann nicht, wenn vielleicht das ein oder andere vorher angemeldete Bedenken tatsächlich eintreten sollte. Für ausgezeichnete Ideen stehen auch die notwendigen Ressourcen zur Verfügung, sowohl personell als auch finanziell. Sie werden Teil der Identität des Hauses, auf die niemand mehr verzichten möchte. Überrascht hat mich, dass wir in einem Jahr in zwei Kategorien mit einem „Stockerlplatz" ausgezeichnet wurden. Das hat schon einen atmosphärischen und psychologischen Ruck im Haus mit sich gebracht. An der Erreichung zweier so namhafter Auszeichnungen sind sehr viele Menschen beteiligt. Sie alle wurden belohnt, bestärkt und motiviert und gehen umso selbstbewusster ihren weiteren Weg.

LWH: Was war die schönste Rückmeldung zu den Preisen, an die Sie sich erinnern?

Christian Juranek: Ein Bewohner sagte mir „Die schönsten Jahre meines Lebens habe ich, seit ich bei Ihnen im Haus bin. Ihre Auszeichnungen machen mein Lebensgefühl nun auch „amtlich"." Gibt es eine schönere Rückmeldung?

LWH: Habe ich etwas nicht gefragt, was Sie noch gerne sagen wollen?

Christian Juranek: Vielleicht darf ich noch auf die innerste Quelle verweisen, in der aller Erfolg begründet ist. Ich denke, es sind unsere Werte, die den ersten Ursprung von allem ausmachen. Der Mensch ist als Ebenbild Gottes mit einer ganz besonderen Würde ausgestattet. Unser Streben sollte es sein, dieser Würde mit allem Denken, Wollen, Streben, Entscheiden und Tun gerecht zu werden. Wenn dann das Ergebnis immer wieder prämiert wird, bestätigt das, dass wir uns von den richtigen Motiven haben leiten lassen und dass es gelungen ist, diesem hohen Anspruch ein Stück weit gerecht zu werden. Über die vergängliche Freude der Preisverleihung hinaus, werden wir damit auch noch mit einer tieferen Erfüllung und einem tieferen Sinn für unser eigenes Leben beschenkt.

LWH: Danke für das Gespräch und weiterhin viel Erfolg!

i

Dieser Artikel stammt aus der Zeitschrift Nr. 70 von Lebenswelt Heim, der Institution, welche die TELEIOS-Preise verleiht. Die gleichnamige Zeitschrift erreicht mit ihrer Auflage sämtliche 870 Heime im österreichischen Dachverband und deren Systempartner.

*Das Kürzel **LWH** steht in diesem Artikel für den Interviewer von besagter Einrichtung.*

Abschied Sr. Notburga

Vor ein paar Monaten habe ich mich im Josefsblatt als neue Seelsorgerin vorgestellt. Damals wusste ich noch nicht, dass diese Aufgabe nur von so kurzer Dauer sein würde.

Ende Juni werde ich das Haus wieder verlassen, weil mich die Aufgaben in meiner Klostergemeinschaft ganz in Anspruch nehmen. Wir haben in unserem Provinzhaus in Hall die „Willkommensgemeinschaft Greccio“ eröffnet, die Raum für Frauen bietet, die aus den verschiedensten Gründen eine Zeit in einem Kloster verbringen wollen. Ich darf die Leitung dieser Gemeinschaft übernehmen und muss deshalb meine Berufsarbeit endgültig beenden. Vielleicht möchte sogar jemand von Ihnen dieses Angebot einmal nützen. Das Leben im klösterlichen Rhythmus zwischen Arbeit und Gebet ist sehr bereichernd und heilsam.

Für diese kurze Zeit hier möchte ich mich aber von ganzem Herzen bedanken, ich habe so viele beeindruckende Menschen kennengelernt:

❍ Bewohner, die auf ein reiches und erfülltes Leben zurückschauen können und Schwieriges und Freudiges gemeistert haben

❍ Mitarbeiter in den verschiedenen Bereichen, die hier nicht ihren Job machen, sondern mit ganzem Herzen für die Bewohner da sind

So wünsche ich ALLEN - Bewohnern und Mitarbeitern - Gottes Segen für die Zukunft,

denn das ist wohl das Wichtigste, oder wie es der von den Nazis ermordete Jesuitenpater Alfred Delp ausgedrückt hat:

„Lasst uns dem Leben trauen, weil wir es nicht allein zu leben haben, sondern Gott es mit uns lebt“

Diese zuversichtliche Gewissheit wünsche ich euch ALLEN, es ist eine Grundlage, auf der es sich gut leben lässt.

Sr. Notburga

„Wir ziehen zur Mutter der Gnade…“

Maiandachten und Hauswallfahrt

In der katholischen Kirche wird der Monat Mai als Marienmonat begangen. Das findet seinen Ausdruck darin, dass man sich zu Maiandachten versammelt und in diesem Monat in den Kirchen die Marienstatue mit vielen Blumen schmückt. Maria steht vor uns als das Vorbild eines glaubenden Menschen. Für viele Menschen hat Maria, die Mutter Jesu, eine sehr große Bedeutung in ihrem Leben. Gemeinsam mit anderen an sie zu denken, miteinander zu beten und zu singen, ist ihnen ein Anliegen.

So luden wir auch heuer wiederum im Monat Mai zu den Maiandachten in unsere Hauskapelle. Viele Bewohner, denen diese Form der Andacht seit früher Kindheit vertraut ist, kamen zu diesen Andachten, die durch vertraute Lieder, durch Marienpredigten, Litaneien und Gebeten besonders gestaltet waren.

Unter dem Motto „Wir ziehen zur Mutter der Gnade“, fand auch die jährliche Wallfahrt des Hauses mit den Bewohnern nach Absam statt. In der Basilika feierten wir einen gemeinsamen Wallfahrtsgottesdienst mit Kooperator Mag. Ferdinand Pittl. Zur Wallfahrt gehört immer auch eine Einkehr. So ging es im Anschluss an den Gottesdienst zu Kaffee und Kuchen in den Gasthof Kirchenwirt. Gestärkt an Leib und Seele kehrten wir am Abend wieder ins Heim zurück. Ein ausdrücklicher Dank sei auch allen fleißigen freiwilligen Helfern ausgesprochen, die zum Gelingen der Wallfahrt beigetragen haben.

Dienen! Nein, danke?

Besinnungsfahrt der Mitarbeiter zum Dienmutweg in Pertisau

Mehr als 20 Mitarbeiter machten sich am 15. Juni auf den Weg zum Achensee. Die Wettervorhersage bedenkend, trugen alle wetterfeste Kleidung, was sich aber im Laufe des Tages als ziemlich unnötig herausstellte.

Am Beginn des Dienmutweges erwartete uns die Sichel als Attribut der Hl. Notburga. Langsam und besinnlich folgten wir den Fußstapfen dieser selbstbewussten, tüchtigen und sozial wachen Frau und bedachten bei zehn Stationen, ob es sich lohnt, der Spur, die diese große Frau hinterlassen hat, ein Stück weit zu folgen und wie das in unserer Zeit heute aussehen könnte.
Oben angekommen, feierten wir einen kurzen Wortgottesdienst und ließen den Wohlgeruch des Weihrauches nach oben steigen.
Das Wetter meinte es sehr gut mit uns, es kam sogar immer wieder die Sonne heraus, um nachzusehen, ob wir noch alle da sind.
Nach einer kurzen Einkehr in der Rodelhütte,

von der aus wir einen wunderschönen Blick über den Achensee hatten, wanderten wir gemütlich Richtung Kirchenwirt, wo wir mit einem herrlichen Mittagessen verwöhnt wurden.
Dazu ließen wir uns viel Zeit und kamen dann gegen 15:00 Uhr in Rattenberg an. Dieses kleine Städtchen mit seinem mittelalterlichen Flair erkundeten wir in kleinen Gruppen, trafen uns aber, wie von Zauberhand geführt, dann wieder in großen Gruppen in verschiedenen Cafés bei Eis und Kuchen. Satt und zufrieden traten wir den Heimweg an.

Wir alle bedanken uns herzlich bei Dr. Juranek, der es jedes Jahr wieder möglich macht, dass Mitarbeiter einen Tag aus dem Alltag aussteigen und sich auf den Weg zu ihren Quellen machen können.

Kostbare Orte der Begegnungen...

„Alles wirkliche Leben ist Begegnung",
so lautet ein sehr oft zitiertes Wort vom jüdischen Religionsphilosoph Martin Buber. Gerade im Alter sind Momente der Begegnung kostbar, selten genug und deswegen so einzigartig. So versuchen wir vom Haus St. Josef auch mit der Pfarre und der Volksschule St. Nikolaus solche Räume der Begegnung zu bereiten und zu fördern.

Ein wertvoller Platz der Begegnung ist sicherlich unsere Hauskapelle und die dort gemeinsam gefeierten Gottesdienste. Immer wieder kommen auch Menschen aus St. Nikolaus zu unseren Gottesdiensten und Andachten. Am Ostermontag und Pfingstmontag wurde der Pfarrgottesdienst der Pfarre St. Nikolaus in unserer Hauskapelle gefeiert. Diakon Wolfgang Geister-Mähner gestaltete eine Wort-Gottes-Feier, die von unseren Bewohner sehr geschätzt und angenommen wurde.

Ein besonderer Ort der Begegnung ist für unsere Heimbewohner die Pfarrkirche St. Nikolaus. Am 01. Mai 2016 führte uns auch heuer der Weg hinauf, um dort gemeinsam den Sonntagsgottesdienst zu feiern. Freiwillige Helfer der Pfarre sorgten dafür, dass unsere Bewohner zur Kirche gebracht wurden.

Durch das schöne Gotteshaus und die besondere musikalische Gestaltung durch die Männerchöre-Vereinigung Innsbruck und Umgebung unter der Leitung von Emanuel Dallapozza sowie dem Organisten Michael Lackner erhielt der Gottesdienst eine besondere würdevolle Note. Den Gedanken der Würde betonte auch Diakon Wolfgang in seiner Predigt. Christus spricht von Beginn an jedem einzelnen Menschen seine besondere Würde zu. Wir sollen wach sein für die Würde, die jeder und jedem zukommt, weil wir alle nach Gottes Bild erschaffen sind, ein jeder Gottes Antlitz trägt.

Im Anschluss an den festlichen Gottesdienst gab es eine kleine Agape. Seit über 15 Jahren ist es der Initiative der Pfarre zu verdanken, dass dieser Ort der Begegnung möglich ist. Dafür sagen wir vom Haus St. Josef am Inn ein herzliches Dankeschön.

Jung, dynamisch und lebendig gestaltete sich auch die schon Tradition gewordene Begegnung mit den Kindern der Volksschule St. Nikolaus vor dem Pfingstfest. Am 12. Mai feierten die Schülerinnen und Schüler gemeinsam mit den Lehrpersonen, Diakon Wolfgang und Pfarrer Msgr. Hermann Röck den Gottesdienst in der Hauskapelle. In besonderer Weise wiesen sie auf die 7 Gaben des Heiligen Geistes hin. Gott schenkt die Gabe der Weisheit, der Erkenntnis, des Rates, der Einsicht, der Stärke, der Frömmigkeit und der Gottesfurcht. Auch für diese Begegnung zwischen Jung und Alt, die nicht selbstverständlich ist, sagen wir ein großes Dankeschön.

Der Vorplatz unseres Hauses ist jedes Jahr ein weiterer Ort der Begegnung. Am Fronleichnamstag macht die Prozession der Pfarren St. Nikolaus und Maria Hilf vor unserem Haus Station. Unter reger Teilnahme der Bewohner wurde bei dem von uns errichteten und geschmückten Altar das Evangelium verlesen, und Pfarrer Röck spendete den eucharistischen Segen.

Wir sind über diese Begegnungsräume sehr dankbar und hoffen, dass diese weiterhin erhalten bleiben und vielleicht auch neue entstehen.

Mag. Andreas Geisler, Seelsorger

„Reise nach innen…“

Ein geistliches Wort zur Sommerzeit

Die Sommerzeit ist für viele immer auch eine Zeit des Reisens. Es ist schön, unterwegs zu sein, die Natur zu betrachten und Neues kennenlernen zu dürfen. Es sind aber nicht immer die vielen äußerlich zurückgelegten Kilometer, die von der Qualität einer Reise sprechen.

Die Reise hin zum Augenblick

Viele Menschen gehen mit großer Hast durch das Leben. Die Weisheit der älteren Menschen besteht oft darin, die einzelnen Augenblicke eines Tages in ihrer ganzen Fülle zu leben. Nie wird es zwei Augenblicke auf einmal geben – es ist immer nur dieser eine. Und für diesen einen genügt die oft kleine und schwindende Kraft. So erhält jede noch so kleine Handlung eine würdevolle Note. Am Abend bleibt dann die innere Freude über diese erfüllten Momente.

Die Reise nach innen

Im Gegensatz zum äußeren Unterwegssein laden uns christliche Mystiker, wie Johannes vom Kreuz oder Theresa von Avila, zu einer etwas anderen Reise ein. Sie möchte das Innere unserer Seele erkunden und stellen dabei fest, dass die „Reise nach innen“ mindestens genau so spannend ist, wie eine Weltrundfahrt. Sie suchen etwas und werden schließlich von jemandem gefunden.

Reise mit Ziel

Vom Mystiker Dag Hammarskjöld stammt das Wort: „*Die längste Reise ist die Reise nach innen*.“ Dabei sollte nicht übersehen werden, daß hier kein beschaulich lebender Klostermensch spricht. Als UN-Generalsekretär hatte er nicht nur einen übervollen Terminkalender. Er war auch mit den großen Sorgen seiner Zeit befrachtet. Die Reise nach innen, die er schildert, hat nichts mit Weltflucht oder Müßiggang zu tun. Sie ist ein notwendiges Atemholen, das den Strom der Alltagsgedanken unterbricht. Ein solches Atemholen kann für jeden Menschen wohltuend sein und ihn Gott näher bringen. Die Erfahrung Gottes ist das Ziel dieser Reise.

„Die Reise nach innen“ will das Schöne an anderen Reise nicht absprechen. Das wäre töricht. Doch wenn man die innere Reise vergisst, wird man draußen nur noch zum Bummler. Pilger dagegen haben immer ein Ziel vor Augen. In diesem Sinne wünsche ich allen Bewohnern, allen Mitarbeitern einen erholsamen Sommer, sowie schöne erfüllende Augenblicke und spannende äußere und innere Reisen.

Mag. Andreas Geisler, Seelsorger

Tagesgestaltung

Besuch bei den Tertiarschwestern in Hall

Ein besonderes Erlebnis war für uns alle ein Ausflug zu den Tertiarschwestern nach Hall. Sr. Nothburga, unsere Seelsorgerin, erwartete uns schon bei der großen Einfahrt zum Klaraheim, einem Pflegeheim der Tertiarschwestern. Nach-

dem wir aus unseren beiden Heimbussen ausgestiegen waren, machten wir uns auf den Weg zur Klosterkirche. Nach ein paar informativen Worten von Sr. Nothburga über die Kirche, beteten wir noch ein Vater unser. Auch ein Marienlied und „Großer Gott wir loben Dich“ (auf besonderen Wunsch einer Bewohnerin) durften zum Abschluss nicht fehlen. Dann spazierten wir durch das Klaraheim, bewunderten die gemütlichen Räumlichkeiten und wurden im hauseigenen Kaffeehaus vom Heimleiter mit Kaffee und Kuchen begrüßt. Nach dieser Stärkung besichtigten wir den wunderschönen Klostergarten mit den herrlich blühenden Frühlingsblumen und den blühenden Apfelbäumen. Wieder einmal verging ein sonniger Nachmittag viel zu schnell.

Rundgang durch das Volkskunstmuseum

Zu Fuß oder mit dem Heimbus erreichten wir das Volkskunstmuseum neben der „Schwarz Mander Kirche“.

An diesem Nachmittag nahmen wir uns den ersten Stock des Museums vor. Wir besichtigten und bestaunten die schönen Bauernstuben sowie die alten Gerätschaften und Gebrauchsgegenstände von früher. Auch die schönen Trachten und Fastenkrippen beeindruckten uns sehr.

Müde vom Rundgang kehrten wir wieder zurück ins Haus St. Josef am Inn. Bei unserem nächsten Besuch werden wir durch den zweiten Stock spazieren!

Muttertagsfeier für unsere Bewohnerinnen

Am Mittwoch, 04. Mai 2016, lud das Haus St. Josef am Inn alle Heimbewohnerinnen zur Muttertagsfeier in die Hauskapelle ein. Unser Geschäftsführer, Dr. Juranek, hieß Mütter, Großmütter, Urgroßmütter und alle mütterlichen Frauen herzlich willkommen und begrüßte sie mit einer Geschichte über die Mutter als Herz der Familie. Auch Sr. Notburga brachte im Na-

men der Seelsorge ein paar Gedanken in Form eines humorvollen Textes zur „Entstehungsgeschichte" der Mutter dar. Zwischendurch sang der Viller Chor und erfreute unsere Bewohnerinnen mit einem Gedicht. Zum Abschluss überreichten zwei in Tracht gekleidete Kinder

nach einem kurzen Gedicht Rosen an alle Frauen.

Viele fleißige Hände servierten dann Kuchen, Kaffee und Tee. Während zwei Ziehharmonikaspieler musizierten, blieb auch noch Zeit zum Plaudern.

Blühende Parkanlage im Herzen von Innsbruck

An einem Frühlingsnachmittag besuchten wir den wunderschön angelegten Rapoldipark in Pradl. Wir spazierten an blühenden, duftenden Blumenbeeten und Sträuchern vorbei. Auch der kleine Ententeich, den wir von der Brücke aus gut sehen konnten, lud zum Verweilen ein. Die Enten waren schon sehr lebendig und schwammen munter im Teich. Manche von uns nahmen auf einer der vielen Bänke Platz und kamen miteinander ins Gespräch. So war bei diesem Ausflug für jeden Bewohner etwas Passendes dabei.

Jeder ist ein Künstler

Unter diesem Motto sind alle Mitarbeiter des Haus St. Josef am Inn angesprochen.

Ob Reinigungsfee, Küchenpersonal, ob Wäscherin oder Pflegepersonal, ob Zivildiener oder Mitarbeiter in der Verwaltung, Tagesgestaltung, Ehrenamt oder Seelsorge, alle sind herzlich eingeladen, an den „freien Kunstnachmittagen" mitzumachen. DGKP Tobias Eser gestaltet mit kunstinteressiertem Personal am Donnerstag (das erste Mal am 7. April) jeweils um 16:30 Uhr vierzehntägig im Nordhaus – Seminarraum – einen Zeichennachmittag. Sehr gut erklärend führt Tobias in die Materie der Bleistiftzeichnung ein. Mit besonderen Lockerungsübungen und dem richtigen Blick auf das, was man auf das Papier bringen möchte, versucht er, alle Interessierten beim Zeichnen zu unterstützen. An diesem Nachmittag werden Materialien von Tobias dankenswerterweise bereitgestellt. Ein Versuch ist es wert, und das Einsteigen jederzeit möglich.

Höhenluft schnuppern auf dem Bergisel

Ein kleiner Ausflug führte unsere Bewohner mit den Heimbussen auf den Bergisel. Nach einem Rundgang, vorbei an der überlebensgroßen Statue von Andreas Hofer, blickten wir hinab auf Innsbruck und versuchten, große Gebäude und Kirchtürme zu erkennen. Angenehm wurde von uns der erfrischende Wind empfunden, der an diesem warmen Frühsommertag sehr belebend wirkte.

Bevor wir aber wieder zurück zum Haus St. Josef am Inn fuhren, kehrten wir im Restaurant 1809 auf eine Tasse Kaffee oder ein Glas Saft ein. Bei netten Gesprächen klang dieser herrliche Nachmittag langsam aus.

Lydia Apperl, Tagesgestaltung

Ehrenamt:

Fortbildung für unsere freiwilligen Mitarbeiter

Unter dem Motto „Biographiearbeit" fand an einem Dienstagnachmittag im April eine Fortbildung zum Thema „Wer die Vergangenheit kennt, kann die Gegenwart leichter verstehen" statt. Mit

großer Begeisterung hörten alle unserem DGKP Christof Hain zu, wie er uns auf recht anschauliche, verständliche Weise in dieses Thema einführte und versuchte, uns ein Rüstwerk für den Umgang mit den Bewohnern zu geben.
Anschließend konnten wir bei Kaffee und Kuchen unsere bisher mit den Bewohnern gemachten Erfahrungen austauschen.

Sommerausflug mit unseren Ehrenamtlichen nach Volders

An einem sehr heißen Sommertag trafen sich unsere freiwilligen Mitarbeiter zu einem Willkommenskaffee im Giuseppe, dem Mitarbeiterrestaurant. Nach den Begrüßungsworten von Frau Schlögl, der Freiwilligenkoordinatorin, fuhren wir mit zwei Heimbussen nach Volders zur Karlskirche.

Herr Wurzer, der Ortschronist, zeigte uns einen wunderschönen Spazierweg zur Lourdesgrotte so-

wie zum Gedenkfriedhof. Anschließend besichtigten wir die renovierte Karlskirche samt Sakristei.

Nach beeindruckenden Erklärungen von Herrn Wurzer, machten wir uns auf den Weg zum Mittagessen zum „s´ Aschach“, wo wir es uns auf einer herrlichen Terrasse im Schatten und Blick ins Grüne schmecken ließen.

Monika Schlögl, Tagesgestaltung, Ehrenamt

Herzlichen Glückwunsch ...

... den im APRIL Geborenen

Roswitha Tschug	05.04.1943
Elisabeth Korn	09.04.1926
Maria Pittl	09.04.1919
Brigitta Hochenburger	10.04.1943
Margareth Lorenz	10.04.1921
Anna Huber	11.04.1920
Arnold Zieger	12.04.1929
Elisabeth Astor	13.04.1924
Josef Mitterer	13.04.1942
Dorothea Knopfhart	14.04.1968
Adolf Smole	14.04.1938
Ing. Wolfgang Fassbeck	17.04.1941
Eleonore Gärtner	17.04.1924
Helmut Franz	21.04.1918
Anna Falch	22.04.1930
Waltraud Falch	22.04.1930
Paulina Katstaller	28.04.1923

Herr Dr. Juranek gratuliert Frau Eleonore Gärtner

Frau Dorothea Knopfhart freut sich über Blumen von Dr. Juranek

Frau Brigitte Hochenburger
wird von Frau Ria Maier zur Feier begleitet

Herr Helmut Franz mit Gratulanten

Herzlichen Glückwunsch ...

... den im MAI Geborenen	
Elfriede Fiala	01.05.1930
Maria Sowa	05.05.1940
Alois Lackner	07.05.1943
Dragica Greuter	08.05.1951
Hilde Prantl	08.05.1929
Erich Auer	09.05.1960
Robert Auer	12.05.1949
Gertrud Haas	14.05.1921
Zita Sillober	16.05.1937
Charlotte Bader	18.05.1926
Anna Hahn	18.05.1938
Anna Schaller	18.05.1929
Waltraud Gaim	25.05.1927
Josef Peer	30.05.1925
Berta Gius	31.05.1937
Anna Hall	31.05.1927

Herr Sillober gratuliert seiner Frau Zita

Herr Robert Auer hat zum Geburtstag
Besuch von seiner Schwägerin

Die Musikantinnen Lisi und Inge

Frau Apperl und Herr Dr. Juranek
gratulieren Herrn Erich Auer

Frau Elfriede Fiala mit Gratulantin

Herzlichen Glückwunsch ...

... den im JUNI Geborenen

Ardine Baker	03.06.1926
Stephan Pfitscher	06.06.1950
Magdalena Mair	11.06.1950
Josefine Künz	12.06.1922
Kurt Schiebel	14.06.1949
Antonia Tusch	15.06.1929
Gertraud Zitta	15.06.1926
Adolphe Hack	17.06.1929
Johann Ruech	17.06.1925
Alfred Burtscher	20.06.1961
Aloisia Wirth	21.06.1949
Brigitta Ullmann	22.06.1930
Hildegard Kreuz	26.06.1952
Maria Langer	27.06.1928
Helga Jonach	28.06.1936

Frau Baker, Frau Schlögl und Herr Dr. Juranek gratulieren Herrn Adolphe Hack

Frau Helga Jonach bekommt Blumen von Herrn Dr. Juranek

Die Musikanten Luis und Lucia

Herr Alfred Burtscher zwischen Herrn Dr. Juranek und Frau Schlögl

Herr Johann Ruech feiert mit seiner Frau, Frau Schlögl und Herrn Dr. Juranek

Wir gedenken

unserer Verstorbenen

April
Maria Grasl
Mai
Viktor Müller
Juni
Aloisia Wirth Elisabeth Perger

Bewohnerinnen und Bewohner,

die wir herzlich willkommen heißen

April

Josef Tschurtschenthaler

Mai

Josefa Auer

Juni

Ingeborg Rott

Paula Schier

Terminvorschau – Seelsorge

Juli bis September 2016

15. August 2016	10:15 Uhr	Gottesdienst zum Fest Mariä Himmelfahrt

Im August beginnen die Sonntagsgottesdienste jeweils um 10:15 Uhr, im Juli und September wie gewohnt um 09:30 Uhr.

Während der Sommermonate wird an den Donnerstagen jeweils um 9:30 Uhr abwechselnd eine Wort-Gottes-Feier gehalten bzw. der Rosenkranz gebetet.

Blitzlichter

aus unserem Haus

Ausflug in den Ambraser Schlosspark

Der Seniorentanzkreis Thaur bittet zum Tanz

Frau Karstens neuer Sommerhut

Frau Grassecker wird von Frau Haller in die Pension verabschiedet

Frau Prantl auf Kutschenfahrt

Frau Rosa Entner im Ambraser Schlosspark

Kleiderverkauf Goldmann

Leider verlässt uns Frau Ursula Kobald.
Sie übernimmt die Leitung des
Altenwohn- und Pflegeheims Unterperfuss,
wozu wir herzlich gratulieren

Spaziergang im botanischen Garten

Warten auf die Fronleichnamsprozession

Zubereitung einer Frühlingskräutersuppe

Zwei Geburtstage im April
Frau Kittinger und Herr Dr. Juranek mit ihren Gratulanten

Ein Picknick erwartet uns im Schlosspark

Frau Holzknecht ist eifrig am Malen

Aufgeweckt ist die Stimmung bei der Kutschenfahrt

Ein kreativer Rollentausch....

Wäschereimitarbeiterin Barbara erfreut sich der warmen Temperaturen

Haus St. Josef am Inn